Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 29 (1913)

Heft: 45

Rubrik: Allgemeines Bauwesen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

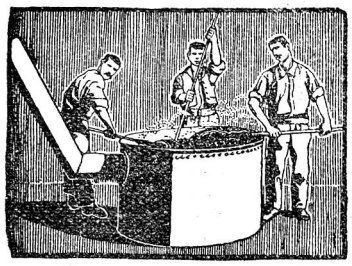
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gold. Medaille Zürich 1894 GYSEL & ODINGA vorm. BRÄNDLI & Cie. Telegramme: Asphalt Horgen



Asphalt-Fabrik Käpfnach in Horgen

TELEPHON Holzzement-, Dachpappen- und Isoliermittel-Fabrik TELEPHON

empfehlen sich für Spezialitäten: Asphaltarbeiten aller Art, wasserdichte Isolierungen, Trockenlegung feuchter Lokale, Asphaltterrassen mit und ohne Plättlibelag, Holzpflästerungen Konkurrenzpreise. 3925 Kiesklebe-Dächer, Parquets in Asphalt. Weitgehende Garantie.

Allgemeines Bauwesen.

Restauration des Fraumünsters in Zürich. Der Große Stadtrat hat im Jahre 1911 den Stadtrat ermächtigt, der Kirchgemeinde Fraumünster einen Beitrag von 30,000 Franken an die Restauration der Fraumünsterkirche zu gewähren. Es hat sich nun gezeigt, daß die Abrechnung bei einer Gesamtausgabe von 584,754 Franken ohne Architektenhonorar und die Auslagen bei der Wiedereröffnungsfeier mit einer Überschreitung von etwa 240,000 Franken abschließt. In ihrer schlimmen Lage ersuchte die Kirchenpflege die Stadt, ihr durch Gewährung eines weiteren Beitrages von 10,000 Franken die Last tragen zu helfen. Der Stadtrat empfiehlt dem Großen Stadtrate, dem Begehren zu entsprechen. Er stellt sich auf den Standpunkt, daß die Kirchgemeinde Fraumünster beim Umbau der Kirche sowohl ästhetischen, wie künstlerischen Bedürfnissen in hohem Maße Rechnung trug, wofür sie sich den Dank der Allgemeinheit erworben habe. Als für die Stadt besonders wichtig wird die Erstellung der neuen Fassade mit Eingangsportal gegen die Poststraße hervorgehoben mit dem überaus glücklichen, ästhetisch hoch befriedigenden Anschluß an das Stadthaus. Das für die Geschichte Zürichs so bedeutungsvolle Baudenkmal sei zu einer wirklichen Zierde der Stadt geworden, so daß die Gewährung eines weiteren Beitrages gerechtfertigt scheine.

Neubauten in Zürich 6. (Korresp.) In dem sonnigen Gelände unterhalb der Waid hat die Gemeinde Höngg durch den Rebberg mit wunderschöner Aussicht auf die Stadt Zürich einen schönen Straßenzug erstellt, den die Stadt jetzt anzuschließen hat und wozu der Baukredit genehmigt ist. Etwas unterhalb zieht sich parallel die Lehner- und die Hönggerstraße mit der Tramlinie hin. Zwischen diesen Straßenzügen liegt ein prächtiges Baugelände, das noch auf Stadtgebiet liegt und unter dem Namen „Grenzstein" bekannt ist. Auf diesem von der Hönggerstraße erhöht liegenden Gelände wird nun eine kleinere Kolonie Häuser mittlerer Größe erstellt, welche eine Zierde dieser Gegend bilden werden. Es werden nämlich ein hübsches Doppelwohnhaus mit drei Etagen und fünf Dreifamilienwohnhäuser erstellt, alle im anmutigen Villenstil. Jedes der Häuser ist mit Umgelände und von der Hönggerstraße aus mit eigenem Treppenaufgang versehen. Das Villenquartier wird nach den Plänen der Architekturfirma J. Pfister-Picault, Zürich 8, von der Baugenossenschaft „Grenzstein" ausgeführt, welche ihren Sitz im Kaspar Escher-Haus hat. Sobald die Witterung es gestattet, wird mit den Bauten begonnen. W.

Verwaltungsgebäude der Schweizerischen Unfallversicherungs-Anstalt in Luzern. Das Projekt Pfister soll unter Berücksichtigung verschiedener Abänderungen zur Ausführung kommen. Das Baugespann ist bereits ausgesteckt. Eine wesentliche Änderung liegt in dem Deplacement des Baues um 12 m nach Westen, so daß die Fluhmattstraße nicht mehr überbaut wird, sondern östlich des Turmes vorbeiführt. Es wird diese Änderung von den Bewohnern der Fluhmattstraße und des Fluhmattquartiers jedenfalls begrüßt werden, da ihnen dadurch wenigstens nicht alle Aussicht verbaut wird.

Die Renovation des Tagsatzungssaales in Baden (Aargau) soll im Laufe dieses Jahres mit Bundeshilfe vorgenommen werden. Von den Regierungen der ehemaligen „13 alten Orte" (Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Glarus, Zug, Freiburg, Solothurn, Basel, Schaffhausen, Appenzell), deren Standesscheiben einst die gotischen Fenster des Tagsatzungssaales schmückten, sind auf ein Gesuch des Stadtrates Baden in freundlichster Weise vorzüglich gelungene künstlerische Reproduktion der Originalscheiben gestiftet worden. Die Restauration des Saales erfolgt also genau 500 Jahre nach seiner Erstellung, schreibt das „St. Galler Tagbl."

Ein Waldfriedhof in Rheinfelden (Aargau). Schon seit einiger Zeit beschäftigen sich der Gemeinderat und die Baukommission von Rheinfelden mit der Frage einer Neuanlage eines Friedhofs und es wird nun allen Ernstes der Antrag geprüft, ob nicht der Gemeinde vorzuschlagen sei, einen Waldfriedhof anzulegen. Bekanntlich liegen die Rheinfelder Waldungen ganz nahe am Städtchen, sind eben gelegen und verfügen über einen dichten Baumbestand, alles Vorteile für einen zu gründenden Waldfriedhof. Es wäre wohl die erste derartige Anlage im Kanton. Für einen Kurort dürfte die Anlage eines solchen Friedhofes zugleich eine Attraktion bedeuten.

Bauprojekt eines Verwaltungsgebäudes für die Stadt Frauenfeld (Thurgau). In der Ortsgemeindeversammlung gab Herr Ortsverwaltungsrat Brenner der Gemeinde Auskunft über dieses Bauprojekt. Das Gebäude würde, Bauplatz inbegriffen, 90,000—100,000 Franken kosten; doch würde das städtische Budget in keiner Weise durch den Bau belastet, da die städtischen Betriebe die Verzinsung und Amortisation der Bauschuld übernehmen würden und leicht zu tragen vermöchten. Für die Betriebe selbst würde der Bau eines Verwaltungsgebäudes wesentliche Ersparnisse zur Folge haben; gegenwärtig entsprechen die gesamten Einrichtungen des Elektrizitätswerkes den Anforderungen eines rationellen Betriebes nicht, und es sollten Bureaux, Magazine, Werkstätten, Ausstellungs- und Verkaufslokalitäten im gleichen Gebäude untergebracht werden. Der Bau würde außer dem Parterre zwei Stockwerke erhalten und in einem Anbau würden die Werkstätten untergebracht. Die Gemeinde hat sich ohne Diskussion grundsätzlich mit diesem Bauprojekte einverstanden erklärt.

Bauliches aus Lugano (Tessin). Gegenwärtig wird in Lugano das alte Spital, das von Fremden und Kunstfreunden vielfach beachtet wurde, hauptsächlich wegen seiner einfachen, aber eleganten Fassade, abgerissen. Mit ihm verschwindet die Kirche Santa Marta. In einer Ecke des Spitals sind Bruchstücke einer ehemaligen Be-

festigung ans Tageslicht gekommen. Eine Mauer trägt noch Malereien, die einige Zeit nach Erbauung der Befestigung angebracht wurden. Die Annahme, daß es sich um eine Befestigung handelt, wird dadurch bestätigt, daß eine angrenzende Straße noch heute „Via al Forte" heißt.

Genfer Lebensmitteluntersuchungs-Anstalt. Der Bundesrat bewilligte dem Kanton Genf einen Beitrag von 126,250 Franken an die Kosten einer Lebensmittel-untersuchungs-Anstalt.

Neubau für die Zentral-Bibliothek auf dem Amtshausplatze in Zürich.

(Korr.)

Vom Vorstand des Quartiervereins Zürich 1 rechts der Limmat wurde am 19. Januar 1914 unter Vorsitz des Herrn Präsidenten Ingenieur Arnold durch Herrn Stadtbibliothekar Dr. Hermann Escher in der Predigerkirche über die neue Zentralbibliothek eine öffentliche Versammlung mit Vortrag abgehalten.

Nach Begrüßung der zahlreich erschienenen Interessenten durch den Herrn Präsidenten, nahm Herr Dr. Escher das Wort und führte in sehr klarer und übersichtlicher Form den Weg und das zu erreichende Ziel den für die ideale, große Sache begeisterten Zuhörern vor.

Schon vor 26 Jahren, wo durch einen Brand der heutige Amtsplatz frei geworden, tauchte die Idee auf, die schon lange angeregte Zentralbibliothek hier zu erstellen. Viele Hindernisse und Gegenvorschläge mußten überwunden und geprüft werden.

Zunächst war der Platz zwischen Augenklinik und Physikgebäude für das Projekt ausersehen. Die notwendige, größere Gestaltung der Universität, speziell die Angliederung des Biologischen Instituts an das Kollegiengebäude, absorbierten diesen Platz ebenso, wie das Stockargut im Berg.

Es blieb dann noch das an der Plattenstraße befindliche Areal der Uhrenfabrik Magneta, jetzt Provisorium der Blinden- und Taubstummenanstalt, das aber wegen der großen Entfernung vom Stadtzentrum und wegen seiner Höhenlage ausscheiden mußte.

Ideal und wie geschaffen für die Zwecke der Zentralbibliothek ist der heute endgültig bestimmte und angenommene Platz neben Predigern, der schon genannte Amtshausplatz.

Er verfügt nicht nur über die zentrale Stadtlage, er ist auch in angenehmer Nähe zur wissenschaftlichen Hochburg, man kann sagen, neben der Universität, und gestattet die Zuziehung des Chores der Predigerkirche, der heute ja schon Bibliothekzwecken dient.

Die Notwendigkeit der Zentralisierung für die Büchereien, die Vorteile der gemeinsamen Verwaltung, die Wünschbarkeit der Vereinigung schon in nächster Zeit, die Verdienste aller derer, die für diese Gedanken schon seit Jahren tätig sind, wurden von Herrn Dr. Escher in so lebhaften Worten betont, daß jeder der Anwesenden sich des Gedankens und Wunsches nicht erwehren konnte: „Könnte man doch morgen schon mit dem Bauen beginnen, daß wir am Sechseläuten 1915 die schöne Zentralbibliothek eröffnen könnten."

Die Bedingungen zum Baue sind alle da: Platz, Geld, Pläne, und die Zustände von heute schreien darnach, daß man rasch beginne!

Man bedenke nur, daß die herrlichen Bücherschätze unserer Bibliotheken bei der heutigen Ofenheizung täglich in Feuersgefahr stehen, daß bei Feuerausbruch wegen der Holzaufgänge die Leser direkt in Lebensgefahr sind, daß die Verwaltungsräume so eng, daß das Fabrikgesetz sie verbieten mußte und der Zuwachs der Bibliotheken von heute auf den Böden verpackt und unbenützt gelagert werden muß.

Schon 1896 wurde angeregt, eine Zentralbibliothek zu schaffen, 1903 schuf ein Donator den Fonds, der heute durch Schenkungen und Beiträge auf 800,000 Franken angestiegen ist. Wenn 30,000 Fr. als Betriebsfonds zur Seite gelegt werden, so sind also **770,000 Fr. zum Bauen disponibel.** Die gesamten **Kosten des Baues sind auf 1,600,000 Franken** veranschlagt, von denen 200,000 Fr. für spätere Ausrüstung, 200,000 Fr. durch den Kanton in Form des Ausbaues des bestehenden Chores übernommen werden — also auch abkommen, so daß noch 1,200,000 Fr. zu decken bleiben — da 770,000 Franken vorhanden sind, so restieren nur noch 430,000 Franken, die unter die zwei Stifter, das ist die Stadt und den Kanton Zürich, geteilt werden.

Der Platz wird von der Bürgergemeinde an die Einwohnergemeinde um 430,000 Fr. verkauft.

Der Modus der Vereinigung ist auf vortreffliche Art gelöst worden. Es wird eine Stiftung angelegt, die zum Wohle aller, der Bürger, wie der Wissenschafter, der Lernbegierigen, wie der Berufsgelehrten, ihre Tore allen gleich öffnet.

Von besonderem Interesse waren die von Hrn. Kantonsbaumeister Fietz so liebenswürdig zur Verfügung gestellten Pläne, Perspektiven und das reizende Modell. Herr Dr. Escher erklärte an Hand der Grundrisse den Verkehr und Betrieb, sowie die Anlage der Räume, und führte aus, daß ein selten tiefes, jahrelanges Studium allen Wünschen von Verwaltung und Publikum Rechnung trage und das vorliegende Projekt, wie wir selbst gestehen, eine ideale Lösung bedeute.

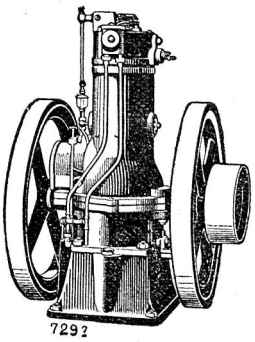
Durch ein prächtiges Vestibül gelangt man in die Verwaltungsräume, Zentralkatalograum 10 auf 12½ m, wo man sich über Titel, Standort und Ausgabe informieren kann.

Wer das gesuchte Werk im Hause lesen will, geht in den nebenan befindlichen Lesesaal — das Zentrum und der Schmuckkasten des ganzen Hauses.

Deutzer Spezial-Motor

für Betrieb mit Benzin und Petrol

4259 4



7292

Einfache, billige Betriebsmaschine

stationär und fahrbar

Vorzüglich geeignet für Gewerbe und Landwirtschaft

Preisliste etc. gratis und franko durch

Gasmotoren-Fabrik „Deutz" A.-G.

ZURICH